



Ev. Auferstehungsgemeinde Bremen-Hastedt
Drakenburger Str. 42

Auferstehungsnachrichten



(Foto: Annette Bartels)

**Dezember 2023,
Januar, Februar
2024**

Aus dem Inhalt:

*Thema: Schätze
(S. 2–10; 12; 18–20)*

Koop: Richtungsentscheidungen (S. 21f.)

Sanierung des Kita-Spielgerüsts (S. 28)

Gold, Weihrauch, Myrrhe – und noch viel mehr

In dieser Ausgabe der *Auferstehungsnachrichten* geht es um „Schätze“. Was ist für Sie ein „Schatz“? Etwas, das in ein Kistchen passt? Vielleicht eine Muschel vom letzten Strandurlaub, ein geerbtes Schmuckstück, ein Lieblingsfoto? Manches, was wir schätzen, ist auch größer. Es würde gar nicht in eine kleine Kiste hineinpassen. Ich denke an das sorgfältig gepflegte Lieblingswerkzeug, an das gute Kopfkissen für den Nacken, das auf jede Reise mitgenommen wird, oder das schnelle Fahrrad.

Viele Menschen würden als „Schatz“ vor allem etwas bezeichnen, was nicht gegenständlich ist. Sie denken z. B. an Liebe oder Freundschaft. Davon lesen Sie auch auf Seite 6f.

Auch in der Weihnachtszeit wird von Schätzen erzählt. Wir hören nämlich im Matthäusevangelium, dass Weise aus dem Morgenland kamen mit Gaben für das neugeborene Jesuskind. Oft werden diese Weisen mit kleinen Schatzkästen dargestellt. Sie brachten der Erzählung nach Gold, Weihrauch und Myrrhe. Doch geht es hier nur um materielle Gaben? Die Gegen-

stände weisen tatsächlich über sich hinaus: Das Gold steht für den Reichtum, der der Menschheit mit der Geburt Jesu zuteil wird, der Weihrauch steht für die Verbindung von Mensch und Gott, die Myrrhe als Bestandteil von Salbe dafür, dass die Begegnung mit Jesus Menschen heilen wird. Oft ist unsere Weihnachtszeit ja von Konsum bestimmt. Diese Erzählung jedoch lädt uns ein, nach Bedeutung zu suchen, die sich nicht im Materiellen erschöpft.

Auch ein altes Weihnachtslied erzählt davon. Paul Gerhardt dichtete im Jahr 1653: „Ich steh an deiner Krippen hier,/ o Jesu, du mein Leben;/ ich komme, bring und schenke dir,/ was du mir hast gegeben./ Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,/ Herz, Seel und Mut, nimm alles hin/ und lass dir's wohlgefallen.“

Was also wäre für Sie ein „Schatz“? Mit was sind Sie beschenkt? Und was wollen Sie weitergeben? Und: Haben Sie in letzter Zeit daran gedacht, dass Sie selber „ein Schatz“ sind?

Ihre Pastorin Susanne Kayser



Die Weisen aus dem Morgenland bringen Schätze. Kirche Sant' Apollinare Nuovo in Ravenna

Hömma, Schätzken!



(Foto: wikimedia/4028mdk09, CC3.0)

Schätzken der Kumpel: Weißer Täuberich am Taubenschlag

Im Pott heißt sowatt wie Schatz meist Schätzken, die Mehrzahl heißt Schätzkes. Die Kinder, die Frau und manchma auch der Kerl, datt sind die Schätzken. Dazu kommen die, die du gut leiden tus, datt können auch Schätzkes sein.

Wenn dich zum Beispiel ma einer geholfen hat, dann sachse meist: „Du biss abba auch en echtet Schätzken“. Ne neue Freundin oder en Freund, datt iss dann „mein Schätzken“. Also Familie und Freunde*innen, datt sind auch im Pott Schätze.

Abba dann kommt oder kam, zumindest in meine Kindheit und Jugend, gleich die Zeche – die Kohle und die Tauben. In alle Bergmanns-Siedlungen gab datt Taubenschläge. Datt war en Ausgleich füre harte Maloche auffe Zeche und die Kumpels hatten da viel Spass dran. Gut, viele sind ja auch anne Staublung gestorben und die Luft war manchmal zum Schneiden. Iss also schon gut, datt die Zechen dicht gemacht haben. Iss auch besser füre Luft, die Gesundheit und für datt Klima.

Dafür gibt datt auch im Pott noch jede Menge andere Schätzkes. Dazu mehr später ma. Gez abba zu meinem Schatz. Datt sind meine Freundinnen*de, mein Bruder, meine Schwester, meine Patenkinder und mein jüngstes Schätzken, datt iss Edda. Dann könnt ich noch meine Clowns, meine Ollen, datt Mütterzentrum, meine Redaktionsgruppe und und und nennen, abba datt mach ich gez nich.

Ich hab da ma ne kleine Umfrage gemacht, watt die Leute so allett „Schatz“ nennen, und die kannse dich jetz ansehen:



Datt sind die Antworten von vier Männern und 14 Frauen. Die Kinder und Freunde*innen wurden oft genannt. Und eine Antwort noch in voller Länge: „Meine Ehefrau, ein Schatz, der gepflegt werden muss.“

Datt Gretel aus Bochum
(Gabi-Grete Kellerhoff)

Wissen wir unsere Schätze zu schätzen?

Annette Bartels und Christine Bongartz im Frühschoppengespräch

Bartels: Spannend, was für Schätze die Mitglieder unserer Redaktion für unseren Weihnachtsgruß mitgebracht haben (s. S. 39)!

Bongartz: Ich habe mich für ein kleines Döschen entschieden, ein Symbol für Kostbares, das man darin aufbewahren kann, und selbst ist es auch ein Augenschmaus.

Bartels: Ich habe mich für eine Ausgabe meines Lieblingsdichters Catull entschieden, stellvertretend für die Schätze der Weltliteratur.

Bongartz: Der Kulturtransfer, die Brücke in andere Zeiten und fremde Kulturen, die Literatur leistet, ist wirklich ein Schatz!

Bartels: Inzwischen gibt es durchaus ein weltweites Verständnis für Kulturschätze, die UNESCO vergibt ja nicht nur Titel für Welterbestätten, sondern auch für immaterielle Kulturgüter – in Deutschland z. B. die Orgelmusik – und sogar Naturschätze wie das Wattenmeer.

Bongartz: Seit wann gibt es eigentlich einen Sinn für Kunst und Schönheit?

Bartels: Da streitet sich die Wissenschaft noch. Aber inzwischen geht man davon aus, dass auch die Neandertaler schon Schmuck herstellten. Aber er ist wohl eine Eigenart der Gattung

Homo. Vielleicht, weil ihr so etwas Schönes wie Federn von Natur aus fehlt.

Bongartz: Schmuck hebt das Individuum aus der Masse heraus, verschafft ihm die Aufmerksamkeit der anderen.

Bartels: Und nicht selten auch den Neid!

Bongartz: Und so entstehen Besitzdenken und schließlich kriegerische Auseinandersetzungen. Das gilt in der Moderne zusätzlich und vor allem für Bodenschätze.

Bartels: Und die sind für Staaten und ihre Bürger oft Fluch und Segen zugleich.

Bongartz: Jaja, in vielen Geschichten sind Schätze oft wirklich verflucht oder werden von Drachen bewacht, um sie zu schützen, wie in der Nibelungensage.

Bartels: Hast Du „Der Herr der Ringe“ gelesen? Dort wird erzählt, wie vernichtend der Besitz eines Schatzes wirken kann: Gollum wird durch den einen Ring, den er „precious“, mein Schatz, nennt, zerstört.

Bongartz: Anders als Dagobert Duck, den ein Bad in seinem Geldspeicher stets belebt; ich stelle mir das allerdings eher unbequem vor. Aber die Suche nach verlorenen Schätzen ist



Der Inbegriff eines Schatzes, materiell wie kulturell: ein sog. Hortfund – 160 römische Goldmünzen, die im 2. Jh. in einem Krug vergraben und erst im 20. Jh. gefunden wurden (British Museum)

und bleibt spannend, z. B. die nach dem Bernsteinzimmer.

Bartels: Für Archäologen ist es oft ein großes Glück, wenn Menschen ihre Reichtümer bei drohender Gefahr vergraben haben. Das beschert auch heute noch spektakuläre Funde, die dann mit dem schönen alten Wort *Hort* für Schatz als *Hortfunde* bezeichnet werden.

Bongartz: Und Schatzsuchen wie Schnitzeljagd oder modern „Geocaching“ faszinieren Groß und Klein, auch wenn die Freude über den gefundenen Schatz oft nur kurz währt.

Bartels: Vielleicht ist es eher die Suche an sich, die zählt. Und oft weiß man ja die Schätze, die man hat, nicht so zu schätzen und will lieber Unerreichbares.

Bongartz: Schönes Wortspiel: Schätze schätzen! Wie hängen die beiden Begriffe wohl zusammen?

Bartels: Laut Grimmschen Wörterbuch bedeutet *schätzen* ursprünglich einen Schatz anhäufen, wobei *Schatz* zunächst auch Steuer meint, die *Schätzung* also Besteuerung.

Bongartz: Kommt daher auch die Formulierung aus der Weihnachtsgeschichte: das Gebot, „dass alle Welt geschätzt würde“?

Bartels: Ich schätze, ja. Als Judäa römische Provinz wurde, mussten sich die Bewohner mit ihrem Besitz für die Erhebung der Steuern registrieren lassen.

Bongartz: Und irgendwann hat dann auch die Kirche Abgaben erhoben und Schätze angehäuft, und die Oberen haben sich trefflich über den wahren Glauben gestritten, wie in „Der Name der Rose“ eindrucksvoll erzählt wird.

Bartels: Schätze haben Kultgemeinschaften allerdings schon zu viel früheren Zeiten gesammelt.

Bongartz: Wie die ganzen Votiv- und Opfergaben. Und dabei ist doch der Glaube selbst ein großer Schatz, ein echtes Geschenk!

Bartels: Und die Kirche hätte es besser wissen



(Fotos: Annette Bartels)

Schon früh schufen Menschen Kunstwerke und Schmuck wie diesen Kopf eines eiszeitlichen Höhlenlöwen aus der Vogelherdhöhle, 35.000–40.000 Jahre alt und Teil des Weltkulturerbes (LMW Stuttgart)

können, denn im Matthäus-Evangelium steht: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo Motten und Rost sie fressen und wo Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motten noch Rost sie fressen und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“ (6, 19–21).

Bongartz: Heute wissen wir, dass der wahre Schatz der Kirche ihre Menschen sind. Das kommt auch ein bisschen in „du bist ein Schatz“ zum Ausdruck: Dankbarkeit dafür, dass mir jemand etwas Gutes getan hat.

Bartels: Das ist auf jeden Fall schöner als die abgedroschene Verwendung von Schatz als Koswort.

Bongartz: Ja, da kriegt man Zustände! Dann doch lieber die Schatzkammer des Ratskellers, wo die ganz wertvollen Tropfen unter Verschluss liegen.

Bartels: Na, da haben wir aber jetzt elegant die Kurve für unseren Frühschoppen gekriegt!

Bongartz: Na dann: Wohl bekommt's!

Schatzsuche – Was ist für dich ein Schatz?



Ein „Schatz“ ist etwas Wertvolles, etwas, das man nicht gerne hergibt. Zuallererst würde ich hier meine Familie und Freunde nennen! Ich muss auch an den Begriff „Erfahrungsschatz“ denken. Erfahrungen sind wertvoll und ich möchte sie nicht missen, z. B. auf Reisen andere Kulturen und Lebensweisen zu sehen, weil das immer ein Licht auf meine eigene Lebensweise wirft. Vor allem aber gehört Frieden dazu: Wir leben momentan nicht in einem Krisengebiet. Auch ein Sicherheitsnetz und Geborgenheit sind ein Schatz.

Wiebke Lewerenz

Die Musik ist mehr als nur ein Hobby von mir. Sie ist u. a. mein größter Schatz. Schon als kleines Kind saß ich mit meinen kurzen Beinen unter unserer Musiktruhe (Plattenspieler und Radio) aus Holz und hörte stundenrund Musik. Aber nicht nur das Hören verschiedener Musikrichtungen, sondern auch selber die gedruckten Noten durch das Musizieren auf der Trompete, der Flöte und beim Singen zum Leben zu erwecken, macht mir sehr viel Freude. Musik hat die Fähigkeit, Emotionen hervorzurufen und mich in eine andere Welt zu entführen. Sie fördert die Kreativität, das Gemeinschaftsgefühl, die kulturelle Vielfalt und verbindet Menschen unterschiedlicher Herkunft und schafft eine gemeinsame Sprache. In einem Song von John Miles heißt es: *Music was my first love and it will be my last. Music of the future and music of the past.*

Anja Theilkuhl



Erlebnisse mit Menschen sind für mich „ein Schatz“. Manchmal habe ich das Gefühl, dass einem bestimmte Aufgaben zudedacht sind. Meine „Schätze“ sind für mich nichts Materielles. Es geht um Dinge, die in der Tiefe sind, die in der Seele schlummern. Einige Menschen konnte ich durch schwere Zeiten begleiten. In diesen Monaten wurde mir so viel geschenkt! Ich durfte wunderbare Menschen kennenlernen.

Peter Buchholz

Ganz einfach und persönlich: Meine Frau und meine Kinder. Sehr dankbar bin ich außerdem, dass ich zu dieser Zeit und an diesem Ort geboren bin – das weiß ich zu schätzen! Es gab viele Menschen, an denen ich mich orientieren konnte. Wir haben zudem so viele Möglichkeiten und Frieden. Wir müssen unsere Werte aber auch erhalten. Oft muss ich an das Kennedy-Zitat denken: *Fragt nicht, was euer Land für euch tun kann – fragt, was ihr für euer Land tun könnt.*

Jörg Langkowski



Im Urlaub war ich am Strand von Norderney bei ablaufendem Wasser unterwegs. Da fiel mein Blick auf einen großen schwarzen Stein mit einem Loch: ein „Hühnergott“! So ein seltener, zufälliger Fund ist für mich „ein kleiner Schatz“. Als „Schatz“ bezeichne ich außerdem meine beiden Enkeltöchter. Sie überraschen mich immer wieder. Mit dem, was sie sagen und fragen, vermitteln sie mir oft eine neue Sicht.

Petra Geistlich



Neues aus dem Archiv

Ein Schatz wird gehoben

Ich treffe mich mit Gisela Bartels und Anke Buchow, beides Archivarinnen in unserer Gemeinde. Sie haben versprochen, mir vom Schatz im Keller zu erzählen. Ich war neugierig: Ein Schatz im Archivkeller – was das wohl sein könnte? Gisela Bartels erzählt mir als erstes, dass sie gleich nach der Sommerpause fündig geworden sei.

Gabi-Grete: Aber was hast du denn nun entdeckt in eurem Keller?

Gisela: In einem der Kartons, die bisher noch nicht gesichtet wurden, fand ich unter diversen angegrauten Zetteln ein gut eingepacktes Päckchen mit drei sehr schönen Kohlezeichnungen. Ich war überrascht – wie waren diese Zeichnungen in den Karton in unserem Archiv geraten? Sind das etwa Originale oder sind es Kopien und wer ist Gerhard Olbrich, der Künstler?



... und die Flucht nach Ägypten

Anke: Keiner wusste etwas darüber und es war ein Glück, dass Gisela sie entdeckt hat und der alte Karton nicht gänzlich entsorgt wurde. Die Freude über diesen schönen Fund war beim ganzen Team riesig. Und Gisela hat sich gleich auf den Weg gemacht, um mehr darüber zu erfahren.

Gisela: Der Künstlername stand ja auf den Bildern, aber wer war Gerhard Olbrich und was hatte er mit der Auferstehungsgemeinde zu tun? Fragen über Fragen. Aber jetzt war mein Entdeckerinnenherz geweckt und so habe ich mich auf die Suche nach den Hintergründen unseres Schatzes gemacht.

Gabi-Grete: Und bist du fündig geworden.

Gisela: In unserer Gruppe und der Gemeinde kannte niemand den Künstler und mit dem Namen konnte auch keiner etwas anfangen.

Anke: Gisela fand die Zeichnungen so schön, dass sie die Bilder rahmen ließ.



Zwei der Zeichnungen von Olbrich zur Weihnachtsgeschichte: Stallszene ...

Gisela: Ja, sie haben mir so gut gefallen, dass ich das unbedingt machen wollte. Die Galeristin kannte auch gleich den Künstler – das war super. Aber so richtig fündig sind wir dann erst bei Wikipedia bzw. Wikimedia und im Internet geworden.

Gabi-Grete: Und was war der Künstler für ein Mensch und wie kam euer Schatz in das Archiv unserer Gemeinde?

Gisela: Er war ein vielseitiger Künstler und hat viele interessante Kunstwerke geschaffen. Laut Wikipedia wurde Gerhard Olbrich 1927 in Berlin geboren und starb 2010 in Bremerhaven. Er studierte Kunst und Grafik in Ost-Berlin und wohnte ab 1961 in Bremerhaven. Dort arbeitete er auch als Lehrer für künstlerisches Zeichnen und Werken am Gymnasium.

Als Künstler beschäftigte er sich mit vielen Themen, Materialien und Techniken. Er schuf u. a. Mosaik, Reliefs, Kirchenfenster und sakrale Gegenstände. Später kamen Skulpturen und Bronzefiguren hinzu, wie z. B. die Windsbraut und die Granatfrau, die in Bremerhaven zu sehen sind. Leider konnten wir die Frage, wie der Schatz zu uns gekommen ist, noch nicht klären. Wir arbeiten weiter daran, Hinweise werden gerne entgegengenommen! Aber die drei Bilder werden demnächst einen guten Platz in unserem Gemeindehaus finden und dann kann jeder sie sehen.

Gabi-Grete: Vielen Dank für die Informationen und danke, dass du den Schatz gehoben hast und wir alle ihn sehen können!

Der Kirchenvorstand dankt allen, die im vergangenen Jahr die Anliegen der Gemeinde und der Bremischen Evangelischen Kirche sowie viele weltweite Projekte mit ihren materiellen Schätzen unterstützt haben – und natürlich auch den vielen lebendigen „Schätzen“, den Menschen, die das Gemeindeleben durch ihr ehrenamtliches Engagement bereichert haben!



„Wir aber haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen“

Das schreibt Paulus an die Gemeinde in Korinth. Dieser Vers war das Motto des Jahresberichts 1997 unseres Kirchenvorstands, dem ich damals erstmalig angehörte. „Wir sind spontan und einhellig der Ansicht, dass der wichtigste Schatz unserer Gemeinde die Menschen sind, die ihre vielfältigen Gaben zum Wohl der anderen einbringen.“ Der Bericht behandelt die neue Sicht auf die Freiwilligen in der Gemeinde, die wir uns 1996/1997 erarbeitet hatten. „Freiwilligenarbeit ist nicht mehr mit Selbstlosigkeit und Selbstaufgabe verbunden, sondern mit der Möglichkeit der Selbstfindung und Selbstbestätigung und der Erweiterung der eigenen Kompetenzen.“ Seither versuchen wir, diesen Geist der Offenheit und der Wertschätzung für jede und jeden Einzelnen und des Respekts für ihre und seine Begabungen und Wünsche zu leben. Für Ihre freiwillige Mitarbeit gibt es zahlreiche Felder der Gemeindegemeinschaft, und Ihre Vorschläge für Neues sind stets willkommen.

Auch diese Ausgabe der *Auferstehungsnachrichten* gibt viele weitere Beispiele. Glücklicherweise sind wir uns in diesen Grundlinien mit den Aktiven der Alt-Hastedter Gemeinde ganz einig, mit denen wir immer weiter zusammenrücken.

„Schatz in irdenen Gefäßen“: Wir haben damals gesagt, dieses Gefäß ist keine Art Römer-Topf mit einem Deckel darauf, eher ein „Präsentierteller“: „Denen, die sich innen befinden, erlaubt er den Blick über den Tellerrand, denen, die sich (noch) draußen befinden, soll er Einblick gewähren und zum Einstieg animieren.“

Ich freue mich, wenn Sie zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen der Advents- und Weihnachtszeit zum Reinschnuppern kommen!

Eckart Behm-Blüthgen
Leitender Kirchenvorsteher



(Foto: Gemeindebrief.de/Pfeffer)

„Immer wieder Immer“ ...

...ist das Motto des Landheims Immer. Hier waren wir dieses Jahr beim Ferienspaß. Auf fünf Hektar sind die Kinder durch den Wald gestromert. Mitten in diesem Abenteuerspielplatz liegt ein großer Fußballplatz, auf dem viele Kids gekickt haben. Auch die Tischtennisplatte und der Kicker wurden gut genutzt. Dieses Jahr war ich das erste Mal als Teamer dabei und zusätzlich gab es auch noch eine Übernachtung mit meiner Pfadfindergruppe. Das wollen wir nächstes Jahr wiederholen und hoffen, dass wir bis dahin noch neue Pfadis aufnehmen können und die Gruppe wächst.

Die Tage in Immer waren sehr cool und abwechslungsreich. Vom Steine Bemalen über Stockbrot bis hin zur Spiele-Olympiade war alles dabei. Wir haben gebatikt und wie jedes Jahr eine Schatzsuche veranstaltet. Besonders gut haben mir die Kartoffeln mit Kräuterquark und Würste vom Grill geschmeckt. Am letzten Tag waren wir im Freizeitpark Jaderberg und hatten grandioses Wetter, das beste Wetter der ganzen Woche. Nächste Jahr will ich unbedingt wieder dabei sein!

Emma Lewerenz



(Fotos: Teamer)

Batiken samt Ergebnissen; Spiele-Olympiade; Hängematten im Wald und Stockbrot

Buchtipp

Ich wollte ein Kinderbuch zum Thema „Schätze“ suchen. Dann aber dachte ich, Bücher sind selber Schätze. Sie begleiten mich seit meiner Kindheit. Darum heute ein Schatz meiner Kindheit:

Momo von Michael Ende

Ein kleines armes Mädchen lebt in einem Amphitheater am Rande der Stadt. Sie hat keine Besitztümer, nicht einmal Schuhe. Aber sie hat eine Gabe: Sie kann zuhören und Fragen stellen, die die Menschen oft dazu bringen, ihr Handeln zu überdenken. Und Momo legt sich mit den grauen Herren an, die Männer von der Zeitsparkasse, die den Erwachsenen ihre Zeit abluchsen. Mit Hilfe von Meister Hora, dem Verwalter der Zeit, kann Momo die grauen Herren besiegen.

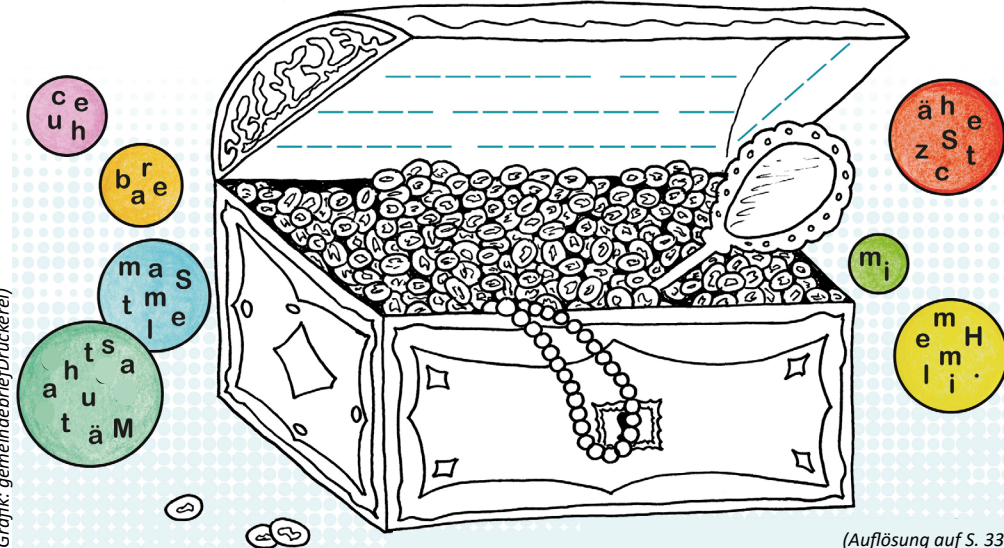
„Momo“ ist ein Märchen, das heute noch aktueller ist als damals. Ein kleines Mädchen schenkt den Menschen Zeit für Fantasie und Träume jenseits von vollen Familienzeitplanern, Stundenplänen und effektiver Freizeitnutzung. Vielleicht lest ihr „Momo“ gemeinsam mit euren Eltern und bringt sie dazu, ein bisschen Zeit zu „verschwenden“ mit einem der größten Schätze, die ich kenne: Bücher lesen!

Susanne Süß



Schatzsuche

Versuche die Buchstaben aus den Wortblasen in der richtigen Reihenfolge in den Deckel der Schatzkiste einzutragen. Dann kannst du lesen, wo wir Schätze sammeln sollen und wer in der Bibel das geschrieben hat. Danach kannst du sie ausmalen.



(Auflösung auf S. 33)

Kinder in Hastedt

Mein Vorname ist: **Tuure**

So alt bin ich: **fast sechs**

Ich gehe in die: **Löwengruppe der Kita Knaddeldaddel**

Wenn ich aus dem Fenster schaue, sehe ich: **den Alten Postweg**

Das würde ich dir zeigen, wenn du mich zu Hause besuchen würdest:
unseren Hund Oona

Glücklich macht mich:
Lego bauen und mit Oona kuscheln

Ich ärgere mich: **wenn Luftballons platzen**

Dieses Ereignis in der Welt hat mich beschäftigt: **die Umweltschäden und der Klimawandel**

Das würde ich meinen Eltern gerne beibringen: **Pokemonkarten sortieren**



(Foto: Privat)

Familienfreizeit in bunten Farben



(Fotos: Jonas Spilvsteen)

„Wir treffen uns im roten Wagen!“, ruft eine Stimme. Aus der weißen Fähre bewegen sich Erwachsene und Kinder auf die bunten Wagen der Inselbahn zu. Die Nase atmet salzige Meereluft. Die Freizeit kann losgehen!

Eine bunt gemischte Gruppe erlebte auf Langeoog zwei Wochen mit reicher Begegnung, Spielen, Sport und Liedern. Die Farben des Sprungtuches spielten ebenso eine Rolle wie der gelbe Sand und die bunten Drachen am Strand. In der Abendrunde wurde verfolgt, wie Jona zur goldenen Stadt Ninive geschickt wird. Bei starkem Wind waren die bunten Wetterjacken dabei und bei Sonnenschein – und frühmorgens bei den wahrhaft Tüchtigen – die Badehose. Einigen Reisenden waren die Highlights schon bekannt, andere entdeckten die Insel und das Freizeitleben zum ersten Mal. Mit der Zeit wuchsen wir gut zusammen. Manche Runde mit dunklem Kaffee und Schokolade versüßte die Tage. Und zum Schluss wurde es auch einmal richtig schwarz-schlammig: im Watt!

Ein herzlicher Dank gilt Esther und Eckart, die die zweite Woche kundig geleitet haben!

Susanne Kayser

Schwarz-schlammiges Watt und bunt gemischte Gruppe auf Langeoog

Freizeiten in Haus Meedland auf Langeoog 2024

Anmeldung für die Freizeiten im Gemeindebüro vom 5. bis 9. Februar!

Septemberfahrt: Samstag, 21.09. – Sonntag, 29.09.2024

Spätsommer auf Langeoog: Dieses Angebot richtet sich zum dritten Mal an interessierte und mobile Seniorinnen und Senioren und andere „Junggebliebene“. Gestaltet wird die Freizeit wieder von einem ehrenamtlichen Team. Zeit für Gemeinschaft hat ebenso Raum wie inhaltliche Impulse.

Familienfreizeit: Montag, 14.10. – Sonntag, 20.10.2024

Die gemeinsame Zeit mit Erwachsenen und Kindern steht im Focus der Familienfreizeit. Unternehmungen werden miteinander verabredet, jeder Tag wird durch eine Abendrunde beschlossen. Die Freizeit wird geleitet von Pastorin Susanne Kayser



(Foto: Horst Schnakenberg)

Seniorengeburtstage

Wir gratulieren allen Seniorinnen und Senioren zum Geburtstag und laden alle, die 70 Jahre und älter werden, herzlich zur Nachfeier ihres Ehrentages ein:

November- und Dezember-Geburtstage

Dienstag, 16. Januar, 15 Uhr

Januar- und Februar-Geburtstage

Dienstag, 5. März, 15 Uhr

Senior(inn)engymnastik

Donnerstags, 9.30–10.30 Uhr im Saal

Leitung: Christiane Pleines

Spielenachmittag

z. B. Romme und Mensch-Ärgere-Dich-Nicht

Jeden 1., 3. und 4. Dienstag im Monat,
15–17 Uhr im Kaminraum

Leitung: Ursel Tietjen

Seniorenadventsfeier

Dienstag, 5. Dezember und Mittwoch, 6. Dezember, jeweils um 15 Uhr

Senior(inn)enkreis

Am 2. Dienstag im Monat, 15–17 Uhr im Kirchencafé

Dienstag, 9. Januar: Vom Abtauchen und Auftauchen – die Jona-Erzählung (S. Kayser)

Dienstag, 13. Februar: Von unbeachteten Pflanzen und Menschen (S. Kayser, W. Künning)

Andachten im Seniorenwohnpark „Am Rosenberg“

Dienstag, 19. Dezember, 10 Uhr (Schw. Maria Paula)

Dienstag, 16. Januar, 10 Uhr (Pn. Winkler)

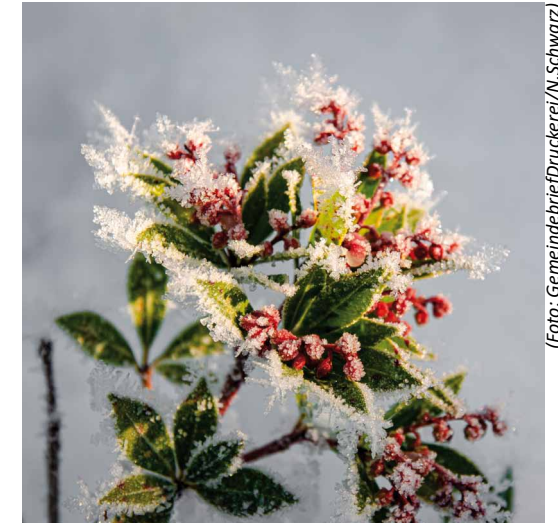
Dienstag, 13. Februar, 10 Uhr (Pn. Kayser)

Andachten im Seniorenzentrum „Schöne Flora“

Donnerstag, 21. Dezember, 10 Uhr (Schw. Maria Paula)

Donnerstag, 18. Januar, 10 Uhr (Pn. Winkler)

Donnerstag, 15. Februar, 10 Uhr (Pn. Kayser)



(Foto: Gemeindebriefdruckerei/N.Schwarz)

Baden, bummeln und von Ameisen lernen Rückblick auf die September-Fahrt auf Langeoog

„Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen ...“ – wer mit dieser Erwartung auf die „lange Insel“ gereist ist, wurde enttäuscht. Denn schon bei der Ankunft in Benseniel und nach einer ruhigen Überfahrt erwartete uns auf der Insel „Die güldne Sonne voll Freud und Wonne ...“. Sie begleitete uns fast an allen Tagen der Freizeit. Unter diesem guten Vorzeichen konnten wir im Haus Meedland die Zimmer beziehen.

Als Gemeindefremder und Erstteilnehmer war ich gespannt, wie ich von den 20 Gemeindegliedern, von denen ich nur meine Schwester kannte, aufgenommen werde. Doch nach kurzer Zeit war es so, als gehörte ich schon immer dazu.

Nicht nur der Tagesablauf, sondern auch die Unternehmungen und Themen der Freizeittage waren durch das Dreier-Team unter der Leitung von Eckart Blüthgen gut durchdacht und vorbereitet. So gab es für jeden die Gelegenheit, eigenen Vorlieben nachzugehen. Die Möglichkeiten waren vielfältig: Da war das Baden im Meer, der Spaziergang am Strand und in den Dünen, Radfahren, der Dorfbummel, das Ausruhen im Strandkorb, Lesen oder die Erkundung der Insel bei einer Wanderung.

Die gemeinschaftlichen Unternehmungen hatten ebenso ihren Platz. So trafen wir uns schon vor dem gemeinsamen Frühstück, um den Tag mit einem Kanon, manchmal auch kurzerhand neu eingeübt, zum Lobe Gottes zu begrüßen. Dieses Ritual wurde auch mittags und abends gepflegt. Im Raum der Stille, der kleinen Hauskapelle, fanden die Abendandachten statt, die durch Teilnehmende gestaltet wurden. Die Themen, die aufgegriffen wurden, gaben uns viele Denkanstöße: Warum Ameisen ein Vorbild für uns Menschen sind, was es mit dem alten Wort Barmherzigkeit auf sich hat oder wie wir lernen, die Welt mit neuen Augen zu sehen. Am Sonntag sorgte der Gottesdienst für einen besonderen Hingucker. Das moderne Altarbild aus dem Jahre 1990 vom Maler Hermann Buß war später Thema einer Betrachtung in einer der abendlichen Gesprächsrunden.

Mit großem Interesse hörten wir einen Vortrag über die Entstehung und Besiedlung von Langeoog sowie die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung von der Eiszeit bis heute. Eine ständige Gefahr bleiben, trotz getroffener Maßnahmen, die Naturgewalten. Ein Film, das



(Foto: Horst Schnakenberg)

mitreißenden Konzert der Shanty-Gruppe „de Flinthörners“, die Brett- und Würfelspiele oder einfach die Gespräche waren am Abend sehr beliebt. Auch der bunte Abend mit alten und neuen Liedern zur Gitarre, lustigen Sketchen und Geschichten kam gut an.

Ein ernstes Thema wurde uns durch eine Führung und einen Film über den Ausbau von Langeoog zu einer Luftwaffenbasis während des Zweiten Weltkrieges nahegebracht. Auf dem Dünenfriedhof erinnert eine Gedenkstätte an die durch Zwangsarbeit umgekommenen russischen Kriegsgefangenen.

Nachrichten vom Förderverein

Wir blicken wieder dankbar auf ein reichhaltiges Jahr als Förderverein zurück und hoffnungsvoll in ein herausforderndes Jahr vor uns. Unsere Grundaktivität ist im Wesentlichen die Durchführung des Gemeindegottesdienstes, außerdem fand ein Konzertabend statt. In der Zeit vor Weihnachten sind die Kalender der meisten Menschen voll, so dass wir keine Veranstaltungen planen. Im neuen Jahr möchten wir **am 14. Februar, 19.30 Uhr** den Konzertfilm „Stella Maris“ zeigen – eine Aufnahme des Marienoratoriums von Helge Burggrabe zur 1000-Jahr-Feier der Kathedrale von Chartres, bereichert mit vielen kommentierenden Ergänzungen zur spirituellen Bedeutung der Kathedrale, der Marien-Symbolik und der Geschichte des Oratoriums. Da ich selbst im September für eine Woche in Chartres war, bin ich sehr gespannt auf diesen viel gelobten Film und freue mich, dass Helge Burggrabe ihn uns zur Verfügung gestellt hat.

Am 20. März findet die **Mitgliederversammlung** statt. Sie wird den Vorstand neu wählen, und da zwei Vorstandsmitglieder (ich selbst und Birgit Giesecke) nicht mehr kandidieren werden, wird es auf jeden Fall Neuerungen geben. Wer sich dafür interessieren könnte,

Bei einer angeregten Aussprache über die Zukunft der Kirche allgemein und die der eigenen Gemeinde wurden zu verschiedenen Themenbereichen Wünsche, Kritik und Vorschläge zusammengetragen. Sie sollen Impulse für weitere Überlegungen in der Gemeinde sein.

„Ich mache nichts“ – mit diesem Sketch wurde der letzte Abend der Freizeit eingeleitet. In fröhlicher Runde sangen wir Lieder und blickten dankbar zurück auf die reich gefüllten Tage, die uns noch lange in Erinnerung bleiben werden.

Armin Kloska



Entspannte Arbeit im Förderverein – Birgit Giesecke, Andreas Pernice und Eckart Behm-Blüthgen beim Sektausschank zum Weserwehrgottesdienst

Verantwortung für die weitere Gestaltung und Entwicklung des Fördervereins zu übernehmen (ich schrieb davon bereits in den vergangenen Gemeindebriefen), auch im Hinblick auf die Unterstützung der bevorstehenden großen Veränderungen des Gemeindelebens, der/die melde sich sehr gerne bei mir, Eckart Behm-Blüthgen oder im Gemeindebüro.

Für den Förderverein:
Andreas Pernice

Was mir guttut

In einer kleinen Serie gehen wir dieser Frage nach: Was baut mich auf, wenn ich traurig bin? Wie komme ich zur Ruhe, wenn ich gestresst bin? Wo finde ich Kraft für das, was vor mir liegt? Das können Orte, Tätigkeiten oder etwas ganz anderes sein. Vielleicht findet der eine oder die andere darin ja auch eine kleine Anregung. In dieser Ausgabe:

Abtauchen in fremde Welten

Kein Tag vergeht für mich ohne. Es begleitet das Frühstück und beendet den Tag, wenn ich im Bett liege. Es führte mich schon an viele weit entfernte Orte und in alle Epochen der Weltgeschichte: das Lesen. Als Kind bin ich mit Kara Ben Nemsi „Durch die Wüste“ gereist – bis ich die Treppe knarren hörte und schnell die Nachttischlampe gelöscht habe, weil ich natürlich schon längst hätte schlafen sollen.

Ich habe mit Asterix über die Römer gelacht und meine ersten Brocken Latein gelernt. Als Jugendliche konnte ich in Thomas Manns Sprache schwelgen und war ergriffen, als ich zusammen mit Orpheus den „zweiten“ Tod der Eurydike erlebte – zugegeben, damals war es noch ein bisschen mühsam, den lateinischen Text zu verstehen.

Lesen war immer auch eine Möglichkeit des Rückzugs. Wenn ich genervt oder traurig war oder ich mich langweilte, habe ich mich mit einem Buch in mich selbst zurückgezogen. Und auch heute gelingt es mir in noch so überfüllten Zügen, mich in ein Buch so zu vertiefen, dass ich alles um mich herum ausblende. Nie würde ich eine Reise ohne Buch antreten, auch wenn es ein gewisses Gewicht hat! Und wenn ich Buch sage, meine ich Buch, Seiten zwischen zwei Deckeln, kein elektronisches Gerät. Ich muss es in den Händen halten und auch mal zurückblättern können, ich muss sehen, wo das Lesezeichen steckt und wie viel noch zu lesen übrig ist – bei fesselnden Büchern werde ich



bisweilen ein bisschen melancholisch, wenn der Teil hinter dem Lesezeichen immer schmaler wird, bei weniger guten sehe ich es eher als Fortschritt. Und ich muss, wenn ich berufsbedingt lese, Unterstreichungen und Randnotizen machen können. Bücher sind für mich eben auch Handwerkszeug, egal, ob Fachbücher, Romane oder Poesie.

Aber was ist eigentlich das Faszinierende am Lesen? Zum einen das Eintauchen in andere Welten und Zeiten, manchmal nah und vertraut, manchmal fremd und exotisch. Ich erfahre Neues, empfinde, was ich noch nie empfunden habe, und erlebe Dinge, die ich nie wirklich erleben werde – und das alles gemütlich auf der Couch. Lesen bereichert und erweitert den Horizont.

Zum anderen kann ich beim Lesen eben abtauchen – eine besonders schöne Form des Eskapismus und des Rückzugs aus der Realität. Lesen birgt dabei zwar ein gewisses Suchtpotential – auch wenn ich abends meistens schon nach einer halben Seite einschlafe, geschieht es doch noch manchmal, dass ich nicht aufhören kann und länger lese, als mir als Berufstätige guttut –, aber gesundheitlichen Schäden sind mir nicht bekannt, zumal ich mich trotzdem noch ausreichend an der frischen Luft bewege.

Aber auch der Vorgang des Lesens an sich fasziniert mich immer wieder: Abstrakte Zeichen bewirken, dass im Kopf ganze Welten entstehen, dass ich Dinge und Gefühle erlebe, die



(Fotos: Annette Bartels)

fern meiner eigenen begrenzten Möglichkeiten liegen, und das funktioniert selbst in Fremdsprachen. Dabei sind die Bilder und Vorstellungen für niemanden gleich, nicht einmal für einen selbst bei der wiederholten Lektüre. Denn es wird nie alles gesagt, nie alles ganz genau beschrieben; es entstehen sogenannte Leerstellen, die der Leser füllt, unbewusst und individuell verschieden. Je nach Lebenserfahrung, Situation und Stimmung wirkt ein Text dadurch unterschiedlich. Das konkrete literarische Kunstwerk ist also sozusagen eine Koproduktion von Autor und Leser, und gerade viele Klassiker der Weltliteratur sind so überzeitlich, weil sie uns auch nach vielen hundert Jahren noch etwas zu sagen haben. So ist es ja auch mit Bibeltexten, die wir nach zweitausend Jahren immer wieder neu interpretieren können.

Und manchmal berührt mich auch die Sprache an sich, bestimmte Ausdrucksmöglichkeiten und Metaphern bleiben hängen. Als Literaturwissenschaftlerin kann ich analysieren, warum ein Text wie auf mich wirkt. Und auch das ist faszinierend und kann mich alles um mich herum vergessen lassen. Aber oft lese ich einfach zum Vergnügen, schalte die professionelle Leserin in mir aus und genieße die Emotionen, die der Text in mir weckt, die Sprache und die Liebe zur Literatur: „Sehnsucht ist darin und schwermütiger Neid und ein klein wenig Verachtung und eine ganze keusche Seligkeit“. Thomas Mann lässt diesen Satz seinen Protagonisten Tonio Kröger zwar nicht über die Liebe zum Lesen sagen, aber er passt so gut!

Annette Bartels

Hören und verstehen: Akustik in der Auferstehungskirche

Im Februar wurden wir davon unterrichtet, dass die Induktionsanlage (Induktionsschleife) in unserer Kirche nicht mehr funktioniert. Bisher hat uns noch niemand darauf angesprochen, dass sie oder er die Anlage vermisst. Wenn Sie Schwierigkeiten haben, SprecherInnen in der Kirche zu hören und zu verstehen, sprechen Sie uns bitte an! Wir wollen dann überlegen, ob wir die Induktionsanlage wieder reaktivieren, weil sie immer noch die beste Technik ist. Bis auf sehr kleine und Im-Ohr-Geräte können die meisten Hörgeräte mittels dieser Anlage mit dem dort eingebauten T-Spulen-Programm die Sprache vom Mikrofon aus direkt an die Hörgeräte-TrägerInnen übertragen. Unter Umständen können wir auch einzelne Zusatzgeräte zur Übertragung in die Hörgeräte bereithalten.

Für Menschen ohne Hörgerät gibt es Induktionsempfänger mit Kopfhörer bzw. induktive Kinnbügelempfänger. Über eine Anschaffung können wir nachdenken, wenn ein Bedarf offensichtlich wird.

Uns liegt daran, dass Sie den Gottesdiensten so gut wie möglich folgen können und sich dabei wohl fühlen. Suchen Sie sich den Platz aus, der Ihnen dafür am besten geeignet erscheint. Allgemein gilt, dass man am besten in der Nähe eines der beiden Lautsprecher links und rechts hört – allerdings nicht unbedingt in den ersten beiden Reihen, da diese im Rücken der Lautsprecher liegen.

Unter fachlicher Mitwirkung durch Sibylle Volkersen: Eckart Behm-Blüthgen



Eine Frage der Perspektive

*Ein Schatz! Wer denkt da nicht spontan an eine Kiste voller Gold und Geschmeide? Aber es gibt Situationen im Leben, da freuen wir uns über etwas ganz anderes ... Das zeigt das Gedicht von Heinrich Seidel (*25. Juni 1842 in Perlin, Mecklenburg-Schwerin; †7. November 1906 in Groß-Lichterfelde):*

Heinrich Seidel: *Der Schatz* (1893)

Ein Araber, den Wüstentrug verwirrte,
Dass in der Oede er den Pfad verlor
Und tagelang in Sonnengluthen irrte,
Fand endlich einen kühlen Brunnen vor.
Begierig trank er von der feuchten Fluth
Und löschte der verdorrten Kehle Gluth.
Doch nun begann mit neuer Kraft zu nagen
Der Hunger, den er lange schon ertragen.
Er sah sich um, gestützt von seinem Stocke,
Sah über sich des Himmels leere Glocke
Und weit und breit nur Steine rings und Sand,
Und ohne jedes Grün die öden Fluren,
Gelagert in der Sonne heißem Brand.
Doch als er folgte den verwehten Spuren
Der Karawane, die hier kürzlich zog –
Welch Freudenglanz sein Antlitz überflog,
Denn ein gefüllter Sack lag dort im Sande!
Ein solcher war es, drin man dortzulande
Als Reisevorrath Datteln mit sich trägt.
Da wird sein Herz von Freude tiefbewegt,
Er stürzt hinzu und reisset an den Schnüren,
Begierig, um den Inhalt zu erspüren!
Und, siehe da, welch ungeahnter Segen,
Welch Reichthum, Tausende an Werth,
Welch seltne Schätze leuchten ihm entgegen! –
Allein der Mann, vom Hunger halb verzehrt,
Empfindet drob von Freude keine Spur
Und seufzt voll Schmerz:
„Ach, Perlen sind es nur!

Ausgewählt und eingeleitet von Christine Bongartz

Konzerte

Sonntag, 17. Dezember, 17.00 Uhr, Auferstehungsgemeinde

„Ein Kind, geboren zu Bethlehem“
Advents- und Weihnachtsmusik

Ursula Bederke – Flöte, Beate Berger – Orgel,
Hastedter Flötenensemble, Posaunenchor und Leitung: Ruth Drefahl

Sonntag, 4. Februar, 17.00 Uhr, Alt-Hastedter Gemeindesaal

„In 80 Minuten um die Welt“

Bremer Kammerorchester (BKO)
Leitung: Paul Bialek

Klarheit schafft Luft für Neues

Annette Bartels (Auferstehungsgemeinde) und Heiko Panning (Alt-Hastedter Gemeinde) im Gespräch über richtungsweisende Konventsentscheidungen

Bartels: Die Konvente haben im September wichtige Weichen für die Weiterentwicklung unserer Kooperation und die Entwicklung der beiden Standorte gestellt.

Panning: Das war der logische nächste Schritt nach der großen Entscheidung im letzten Jahr, das Gemeindeleben am Standort Drakenburger Str. zusammenzuführen. Damit ergab sich die Frage, was mit dem Gemeindehaus an der Benignenstr. passieren soll, und wir hatten zwei interessante Perspektiven: Die Bremische Ev. Kirche (BEK), die nach dem Beschluss über die Aufgabe des Forum Kirche an der Hollerallee eine neue Heimat für einige ihrer Einrichtungen sucht, und ein privates Wohnprojekt.

Bartels: Die Konvente haben dann allerdings mit sehr großer Mehrheit entschieden, mit der BEK weiterplanen zu wollen.

Panning: Trotzdem war es nicht eine Entscheidung gegen das Wohnprojekt, deren Teilnehmer uns weiterhin sehr willkommen sind in der Gemeinde, sondern für die BEK.

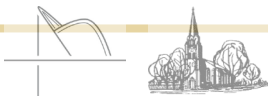
Bartels: Die Ansiedlung von übergemeindlichen Einrichtungen wie z. B. dem Ev. Bildungswerk wird auf jeden Fall das kirchliche Leben in Hastedt bereichern. Und sie eröffnet interessante Co-Nutzungs- und Entwicklungsperspektiven mit uns als Gemeinden.

Panning: Nun müssen viele Details noch geklärt werden, etwa welchen Raum wir für das Zusammensein nach dem Gottesdienst nutzen können.

Bartels: Und umgekehrt gibt es schon erste Interessenbekundungen der neuen Nutzer, auch mal Veranstaltungen in der Kirche durchzuführen. Wäre doch sehr schön, wenn die Kirche dadurch häufiger belebt würde!

Panning: Die BEK will viel in den Umbau des Hauses investieren. Und wir trennen uns dafür von einem Teilgrundstück – das Gelände, auf dem das Gemeindehaus steht, mit einem kleinen Streifen davor samt Parkplatz.

Bartels: Und auch am Standort Drakenburger



Zur Abwechslung mal nicht Gebäude, sondern Menschen: Selfie von Annette Bartels und Heiko Panning bei ihrem Gespräch

Str. will sie richtig Geld in die Hand nehmen, um ihn zukunftssträftig zu gestalten.

Panning: Und auch hier haben die Konvente die Richtung vorgegeben, in die die Baumaßnahmen gehen sollen.

Bartels: Das sind z. B. die Einebnung der Bühne, um die Küche zu vergrößern und Abstellraum für die Tische und Stühle zu schaffen, die Vergrößerung des Gartenzimmers, die Verbesserung der Krippen-Räume, ein neuer Schuppen mit Freisitz...

Panning: Und ein ganz wichtiger und kostenintensiver Aspekt ist die energetische Sanierung samt Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach des neuen Gartenzimmers. Das wird unsere Energiekosten hoffentlich nachhaltig senken.

Bartels: Und voller Energie kann jetzt auch die Bau-AG weiter planen – weitere Interessierte sind dort jederzeit willkommen!

Panning: Die beiden Richtungsentscheidungen haben auf jeden Fall für Klarheit gesorgt, wir wissen jetzt, wo es langgehen soll, auch wenn erst nach Abschluss der detaillierteren Planung – insbesondere der Kosten – die Konvente und der Kirchenausschuss der BEK endgültig entscheiden. Das schafft Luft, sich auch mal wieder

mit etwas anderem als den Gebäuden zu beschäftigen.

Bartels: Zum Beispiel mit einem gemeinsamen Gottesdienstkonzept, das wir mit Beginn der Corona-Epidemie erstmal auf Eis gelegt hatten. Inzwischen feiern wir sehr viele Gottesdienste zusammen, aber ein Konzept ist das noch nicht.

Panning: Wir hatten ja auch schon mal gesagt, dass vermehrte gemeinsame Gottesdienste Luft schaffen sollen, zusätzlich auch mal etwas Neues auszuprobieren: andere Formen, andere Zeiten...

Bartels: Und die Konvente haben uns noch einen Auftrag gegeben, was wir als nächstes angehen sollen: die Fusion.

Panning: Das bedeutet auch, dass wir über die zukünftigen Gremien und die Gemeindeleitung nachdenken und sie zukunftsfähig gestalten müssen. Und über die Menschen, die diese Aufgabe übernehmen könnten.

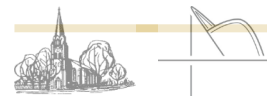
Bartels: Bei der gemeinsamen Sitzung der Konvente hat man gemerkt, dass sie immer vertrauter miteinander werden. Die Atmosphäre war sehr offen, wertschätzend und konstruktiv. Dazu hat vielleicht auch das gemeinsame Ehrenamtlichenfest im Juli beigetragen.

Panning: Ja, das war ein großer Erfolg und wir wollen es im nächsten Sommer wiederholen!

Bartels: Dann können wir uns für den nächsten Gemeindebrief auch mal über etwas anderes als Gebäude unterhalten, immerhin kommt es bei Gemeinde ja auf die Verbindung von Menschen an und nicht von Steinen.

Panning: Vielleicht könnten wir unsere persönlichen Zukunftsperspektiven für die Gemeinden entwickeln.

Bartels: Das klingt nach einem guten Plan!



Hastedter Winterkirche

Die kalte Jahreszeit ist da. Im letzten Winter haben wir durch die gemeinsame Winterkirche viel Energie gespart und eine immer engere Verbundenheit unserer Gemeinden gewonnen. Darum werden wir auch in diesem Winter, genauer gesagt von Januar bis Ostern, wieder weniger heizen und mehr gemeinsam Gottesdienst feiern: immer 14-täglich im Wechsel zwischen unseren beiden Standorten.

Dabei wird in der Bennigsenstr. der Gottesdienst in der Regel im Gemeindehaus stattfin-

den; die Kirche wird nur so weit geheizt, wie es für den Erhalt der Orgel notwendig ist. Die Auferstehungskirche in der Drakenburger Str. wird auch während der Heizperiode weiterhin zum Gottesdienst genutzt. Wärmende Decken liegen zum Gottesdienst an beiden Standorten bereit.

Seien Sie herzlich eingeladen zu den Gottesdiensten unserer Winterkirche!

Wibke Winkler

Foto: Annette Bartels

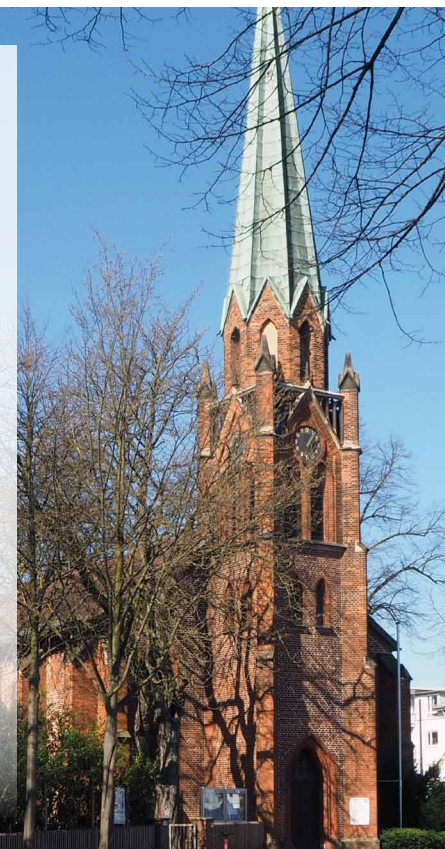
Kirchweih am 2. Advent

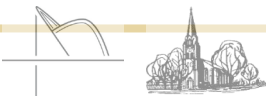
„Wie lieblich sind deine Wohnungen, Gott!
Wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt“ (Psalm 84).

Kirchen weisen über sich selbst hinaus: Sie sind Orte, an wir Gottes Anwesenheit suchen. Sie richten uns zwischen Himmel und Erde aus. Sie sind dem Gebet gewidmet. 161 Jahre steht sie nun schon, unsere Alt-Hastedter Kirche. Das wollen wir feiern!

Seien Sie herzlich eingeladen zum Festgottesdienst mit Pastorin Susanne Kayser und dem Posaunenchor am Sonntag, dem 10. Dezember, um 10.30 Uhr in der Alt-Hastedter Kirche. Nach dem Gottesdienst lassen wir uns im Gemeindehaus ein einfaches und leckeres Mittagessen gemeinsam schmecken. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Susanne Kayser und Wibke Winkler





„Besuch“ – Gottesdienst mit Team am 3. Advent

In den Herbstferien habe ich für ein paar Tage eine Freundin besucht. Ich mag es, wenn ich beim Frühstück mit ihr die vertrauten Teebecher in der Hand halte und etwas von ihrem Alltag mitbekomme. Und wenn ich früher meine Schwestern besuchte, bekam ich mit, wie der Familientag gefüllt ist vom Morgen bis zum Abend und man manchmal noch vor den Kindern einschlafen möchte. Auch kurze Besuche schätze ich: am Esstisch einen Kaffee zusammen trinken und hören, wie es dem anderen geht.

Seltener werde ich selber besucht. Oft fehlt die Zeit. Wenn sich dann ein Besuch ankündigt, hoffe ich, dass meine Papierstapel gnädig übersehen werden. Doch nach dem Besuch habe ich oft das Gefühl, dass noch eine kleine Weile ein Klang der Person im Raum ist, die da war.

Die Weihnachtserzählung ist gestaltet durch Besuche: Der Engel Gabriel besucht Maria und verheißt ihr die Geburt Jesu. Maria besucht ihre Verwandte Elisabeth, um von ihrer Schwangerschaft zu erzählen. Die Hirten kommen zur Krippe in Bethlehem und sind dort die ersten Gäste. Und letztlich wird die Geburt Jesu als Besuch Gottes in der Welt gedeutet. So lobt die schwangere Maria: „Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe“ (Lukas 1,78).

Was sieht Gott wohl, wenn er uns besucht? Sieht er unsere unerledigten Stapel? Unser Alltagsgeschirr? Ist er dabei, wenn wir abends müde sind? Was klingt nach in unserer Wohnung, in unserem Leben, wenn Gott uns besucht?

Der gemeinsame Gottesdienst am 3. Advent wird mit einem Team vorbereitet zum Thema „Besuch“. Seien Sie herzlich willkommen und stimmen Sie sich mit auf Weihnachten ein!

Susanne Kayser



In Gemeinschaft Leckeres genießen Einfach (und) weil es Spaß macht

Lecker, preiswert und gerecht. Wir laden ein, gemeinsam Neues auszuprobieren. Ob mit Rote Beete und Sonnenblumenkernen oder mit Pastinaken und Ingwer: Wir mixen einfache, leckere Brotaufstriche. Anschließend sind alle Köch:innen eingeladen, in Gemeinschaft zu genießen. Zwischendurch gibt es kurze Impulse zu Herkunft und Anbau der Zutaten.

Am Montag, 22. Januar, um 17.00 Uhr in Alt-Hastedt (Anmeldung bis zum 18.1. über das Gemeindebüro). Kosten-Umlage erbeten vor Ort.

Mit Silke Heitmann (Referentin für Ökumenische Diakonie, Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung beim Diakonischen Werk) und Susanne Fleischmann (Klimaschutzbeauftragte der Bremischen Evangelischen Kirche)

Kochen & Klönen mit Rezepten aus Palästina

am Freitag, 2. Februar, um 18.30, im Gemeindezentrum Drakenburger Straße

Wir starten mit einem vegetarischen Abendessen gesellig und lecker miteinander ins Wochenende – diesmal wollen wir Rezepte aus Palästina kennenlernen in Einstimmung auf den Weltgebetsstag 2024, der von Frauen aus Palästina vorbereitet wurde.

Palästina ist derzeit auf tragische Weise oft Thema in den Nachrichten. Wir wollen uns dieser Tragik nicht verschließen, uns aber zugleich der palästinensischen Identität nicht politisch, sondern kulinarisch nähern und eintauchen in eine Welt voller Tahin und Za'atar – eine Welt übrigens, die Palästina und Israel miteinander verbindet...

Keine Kosten, Spende vor Ort erwünscht. Damit wir planen können, bitten wir um Ihre Anmeldung über das Gemeindebüro bis zum 23. Januar. Möchten Sie nicht nur klönen, sondern auch kochen und vor Ort mithelfen? Sagen Sie gerne gleich bei der Anmeldung Bescheid!

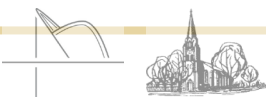
Für das Planungsteam:
Wibke Winkler



Eine Reise durch das Baltikum – in Bildern und Erzählungen

Am 7. Februar, um 16.00 Uhr (Alt-Hastedter Gemeindehaus, Kl. Saal) möchten wir von unserer 7-wöchigen, 1500km langen Fahrradtour durch die drei baltischen Staaten berichten.

Margrit und Bodo Brandt



Gebet statt Gemeindefahrt

An dieser Stelle hätte eine Werbung stehen sollen für eine Gemeindefahrt nach Israel im Herbst 2024. Der Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und der sich anschließende Krieg lassen es uns unmöglich erscheinen, an unseren Reiseplänen festzuhalten. Wir sind schockiert und zutiefst betroffen über den grausamen Angriff. Unsere Gedanken und Gebete sind bei den Toten und ihren Familien und Freund:innen, bei den Verletzten und Traumatisierten. Mit Sorge sehen wir, in welcher dramatischen Höhe die Gewaltspirale im Nahen Osten sich schraubt und wie viel Leid es auf beiden Seiten gibt und noch geben wird.

Wir werden vorerst nicht nach Israel fahren, sondern für 2025 eine Fahrt mit einem anderen Ziel planen. Doch im Moment gehen unsere Gedanken in den Nahen Osten. Möge unser Gebet Gott finden, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.

Gebet um Frieden für das Heilige Land:

Guter Gott,
Rauch steigt auf aus deinem Heiligen Land.
Klaffende Lücken sind, wo keine Menschen mehr sind.
Tränen, wo die Sprache versagt.
Schreie, wo keine Tränen mehr kommen.
So viele Momente sind zu letzten Malen geworden.
Ein letztes Mal mit der ganzen Familie zusammen sein.
Ein letztes Mal getanzt.
Ein letztes Mal abends das Kind zugedeckt.
Ein letztes Mal an morgen gedacht.
Erbarme dich, Gott.
Dein Name wird gerufen, du seist groß, und du wirst doch ganz klein in diesen Tagen.
Verschüttet bist du mit den Verschütteten.
Verschleppt mit den Verschleppten.
Geschlagen mit den Geschlagenen.
Lebendiger Gott, wir bitten dich für das Leben.
Für das Leben der Geiseln.
Für das Leben der Verletzten und der Verängstigten.
Für das Leben der Menschen in Israel und in Gaza.
Du Gott des Friedens,
um Frieden bitten wir dich.
Um Frieden, der sich von deinem Heiligen Land ausbreitet.
Frieden, in dem die Wunden versorgt und die Tränen geweint werden können.
Frieden, in dem Israelis und Palästinenser geschwisterlich beieinander wohnen.
Frieden, in dem Freiheit wohnt und Gerechtigkeit.
Erbarme dich, Gott.
Amen.

Wibke Winkler

Foto: wikimedia/Gerd Eichmann CC4.0



Unsere Kita: Willkommen im neuen Kita-Jahr

Wir sind gut in das neue Kita-Jahr gestartet. Neben vielen gutgelaunten Kindern konnten wir Nina Rigas (als Anerkennungspraktikantin) in der Waldemar-Gruppe, Kerstin Mahlstedt (Umschülerin zur Sozial-Assistenz) bei Ria Raupe und Svetlana Ratei (Persönliche Assistenz) in der Ida-Spatz-Gruppe als Kolleginnen begrüßen. Die Eingewöhnungen der neuen Kinder liefen sehr gut, auch wenn einige der Jüngeren etwas mehr Zeit brauchten, um anzukommen.

Zum Einstieg in das neue Jahr sind wir außerdem das Thema Kinderschutz und -rechte bei uns in der Kita angegangen. Dazu gehört, dass wir zukünftig ein Beschwerdeverfahren für alle Beteiligte anbieten. So haben wir an einem Planungstag überlegt, wie wir zunächst die Beschwerden der Kinder erfassen und damit umgehen können. Wir haben uns darauf geeinigt, dass in allen Kita-Gruppen in der Malerstraße Briefboxen eingeführt werden und in der Ida-Spatz-Gruppe eine Beschwerdewand. Die Kinder werden dann, wenn sie sich beschweren oder etwas loben möchten, ein entsprechendes Bild malen. Das Bild wird in die Gruppen-Box eingeführt werden und in der Ida-Spatz-Gruppe eine Beschwerdewand. Die Kinder werden dann, wenn sie sich beschweren oder etwas loben möchten, ein entsprechendes Bild malen. Das Bild wird in die Gruppen-Box eingeführt werden und in der Ida-Spatz-Gruppe eine Beschwerdewand. Die Kinder werden dann, wenn sie sich beschweren oder etwas loben möchten, ein entsprechendes Bild malen. Das Bild wird in die Gruppen-Box eingeführt werden und in der Ida-Spatz-Gruppe eine Beschwerdewand.

Kinder besser machen können. Ergänzend werden wir im nächsten Schritt auch für die Eltern einen Briefkasten im Flur aufhängen, damit sie ebenfalls die Möglichkeit haben, schriftliche Rückmeldungen zu geben bzw. Beschwerden anzubringen. Für die Team-Kolleginnen und -Kollegen entwickeln wir ebenso klare Rückmelde-Wege, die über ein mündliches Feedback hinausgehen sollen.

Zum Thema Kinderschutz hat bei uns auch der Schutz-Rap Einzug gehalten, den einige vielleicht bereits aus den Sozialen Medien kennen. Viele unserer älteren Kinder können ihn bereits auswendig und spielen ihn mit entsprechenden Handbewegungen nach: *Hand aufs Herz, mal hören, was es sagt: 1. Meine Gefühle sind richtig und wichtig! 2. Ich sag nein – lass das sein! Grenzen setzen, nicht verletzen! 3. Ein gutes Geheimnis behalte ich für mich, ein schlechtes Geheimnis sage ich weiter! Ich kann helfen und mir Hilfe holen! 5. Denn eines sag ich dir, mein Körper gehört mir!* (Sonja Blattmann, 2006).

Ansonsten werden in den Gruppen derzeit Laternen gebastelt und wir freuen uns auf unseren großen Laternenumzug mit Posaunenchor und Lichterzauber im Kita-Spielgarten.

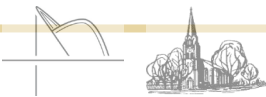
Mit herzlichen Grüßen aus der Kita:
Heike Theile und Tanja Kobiella



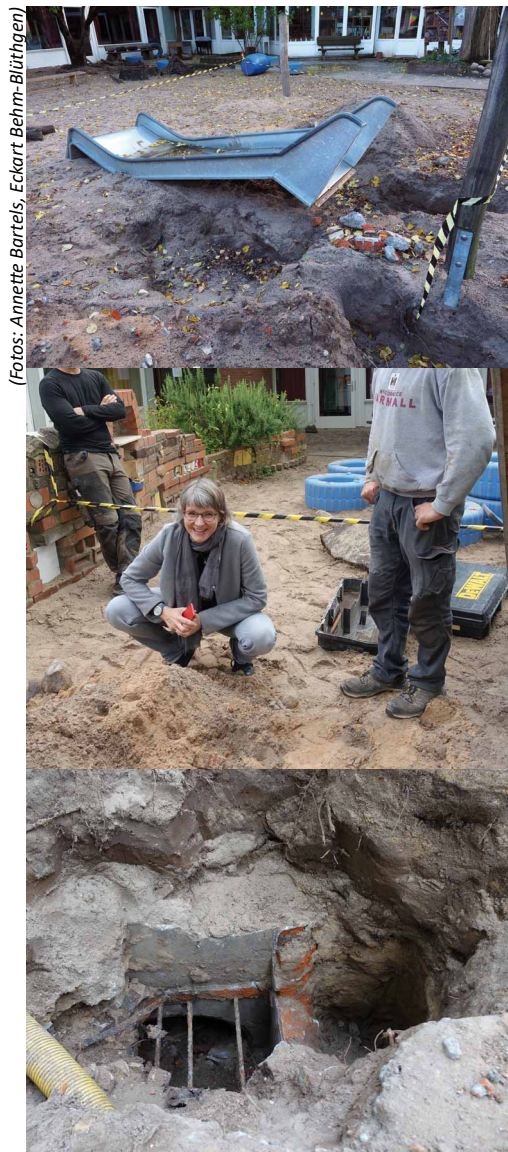
Beschwerdeboxen bei Franz von Hahn und Waldemar



Fotos: Kita Auferstehung



Fortschritte beim Klettergerüst



Fotos: Annette Bartels, Eckart Behm-Blüthgen

Liebe Gemeindemitglieder und Interessierte, allem voran erst einmal einen ganz herzlichen Dank! Wir haben bereits zahlreiche Spenden für ein neues Spielgerät erhalten. Neben den Einnahmen aus dem Erlös des Flohmarktes und einer Kollekte gab es viele Einzelspenden und auch Angebote, insbesondere von Seiten der Kita-Eltern, aktiv zu werden, Spendenaktionen zu organisieren oder sogar mit anzupacken. Das hat uns sehr gefreut!

In den letzten Wochen hatten wir mit der Bauabteilung klären können, dass zumindest das alte Spielgerät abgebaut wird. Dafür haben wir eine Zusage erhalten und ebenso dafür, dass ein Podest an das Balanciertau angesetzt wird, an das wiederum die Rutsche gehängt werden kann (so haben wir vorerst etwas Spielfläche gewonnen und müssen nicht mehr absperren).

Der Abbau wurde dann auch zügig begonnen. Leider wurde dabei festgestellt, dass es unter dem Spielplatz ein altes Kanalsystem mit Rohren und Schächten gibt, die zum Teil zugeschüttet oder auch nur abgedeckt waren. Diese mussten zunächst gesichert und vollends zugeschüttet werden, damit alles einen stabilen Stand hat. Dadurch hat sich der weitere Ab- und Aufbau wiederum verzögert, so dass wir in unserm Spielgarten wieder einmal eine größere Absperrung haben bzw. hatten.

Natürlich ist unser längerfristiges Ziel, das Klettergerüst – auch mit den Spendengeldern – zu erweitern und zum Beispiel die Reck- oder mehrere Reckstangen, die bei den Kindern sehr beliebt waren, wieder anbringen zu lassen. Für diese Erweiterung versuchen wir, auch über andere Fördertöpfe oder Stiftungen etwas Geld einzuwerben. Und natürlich freuen wir uns weiterhin über Ihre Spenden! Falls Sie Fragen dazu haben sollten, sprechen Sie uns gerne an!

Heike Theile und das Kita-Team

Noch ist der Spielplatz ganz schön durchlöchert, nachdem die Bauarbeiter auf ein altes Kanalsystem gestoßen sind – Kita-Leiterin Heike Theile kann trotzdem noch lachen

Ökumenisches Adventssingen

Heißer Punsch in der Hand, adventliche Musik, gemeinsames Einstimmen. In diesem Jahr laden wir zum dritten Mal herzlich ein zum ökumenischen Adventssingen. In lockerer Runde treffen wir uns an drei Freitagen vor den Kirchen in Hastedt. Begleitmusik lockt sowie adventliche Gedanken und vertrautes und neues Liedgut. Sie sind wieder herzlich eingeladen, dabei zu sein! Zum Mitlesen sind Taschenlampen hilfreich. Wir freuen uns auf ein fröhliches Miteinander, jeweils freitags um 18–18.30 Uhr an den Kirchen:

- 1. Dezember Ev. Auferstehungsgemeinde, Drakenburger Straße
- 8. Dezember Alt-Hastedter Kirche, Bennigsenstraße
- 15. Dezember St. Elisabeth, Suhrfeldstraße

*Für den Ökumenischen Planungsausschuss:
Susanne Kayser*



Foto: Gemeindebrief.de/Latz

Exerzitien im Alltag

Innehalten. Zeit für Reflexion. Gelegenheit für Gedanken an Gott und vielleicht das Gespräch mit ihm. Dies ist das Anliegen der Exerzitien im Alltag. „Exerzitien“ bedeutet „Übungen“: Vier Wochen gilt es, am Tage für eine kurze Zeit ein Fenster der Ruhe zu finden. Sich das einzurichten, ist tatsächlich immer wieder eine Sache der Übung! Für manchen liegt eine gute Zeit am frühen Morgen, für andere am Abend, für andere in einer Mittagspause. Für jeden Tag gibt es einen kleinen Impuls. Vor jeder Exerzitienwoche findet zudem ein Gruppentreffen statt, das in das Thema der neuen Woche einleitet und Gelegenheit zum Austausch bietet.

Wie auch in den vergangenen Jahren bieten wir die Exerzitien in Hastedt ökumenisch an. In diesem Jahr finden die begleitenden Gruppentreffen dienstags im Gemeindehaus der Ev. Auferstehungsgemeinde statt, am 20.2., 27.2., 5.3., 12.3., jeweils um 19.30 Uhr. Wir bitten um Anmeldung bis Montag, 5. Februar unter a.wedig@kirchenamt-bremen.de, Tel. 369 41 49 oder kayser@kirche-bremen.de, Tel. 43 49 244. Wir freuen uns über Ihr Interesse!

*Pastorin Susanne Kayser, Gemeindeferentin
Anja Wedig*



Foto: Annette Bartels

Texte aus der Urgeschichte

Ökumenische Bibelwoche

Die ökumenische Bibelwoche steht 2024 unter dem Titel „Und das ist erst der Anfang...“ – Zugänge zur Urgeschichte. Die Texte aus Genesis 1–11 sind Poesie. Sie sind mythologisch. Schöpfung, Sündenfall, Kain und Abel, Babel, Sintflut, Bund – diese Begriffe und Geschichten prägen unser christliches Selbstverständnis. Sie dienen der Erinnerung daran, wer wir sind und warum wir hier sind.

Es sind die großen Themen, die hier verhandelt werden: Tod und Leben, Liebe und Hass, Schuld und Vergebung. Dabei ist Gott nicht die Erklärung für die Existenz der Welt, wie sie ist, sondern der Widerspruch gegen die Welt, wie sie ist, und der Zuspruch an die Welt, wie sie sein könnte.

Die Geschichten erzählen von den Versuchen einer Kontaktaufnahme zwischen Gott und Mensch, vom Scheitern derselben und dem neu Beginnen. Geschichten wollen erzählt werden, immer wieder und immer wieder neu. Unsere Veranstaltungen bieten die Chance, wieder zu hören und weiterzuerzählen.

Gottesdienst mit Kanzeltausch am 18.02.

um 9.30 Uhr in St. Elisabeth mit Pastorin Wibke Winkler

um 10.00 Uhr in der Auferstehungsgemeinde mit Propst Stecker

Thema: „Fleisch und Geist“ – Gottessöhne und Menschentöchter (Gen 6, 1–4 und Gen 2, 2–7)

Gesprächsabend am 21.02., um 19.30 Uhr in St. Elisabeth

mit Gemeindeferentin Anja Wedig

Thema: „Sprache und Verwirrung“ – Der Turmbau zu Babel (Gen 11, 1–10)

Ökumenische Vesper am 25.02., um 17 Uhr in St. Elisabeth

mit Gemeindeassistentin Melanie Rehkamp und Pastorin Susanne Kayser

Thema: „Bund und Leben“ – Noah nach der Sintflut (Gen 9, 1–17.28)

Der ökumenische Planungsausschuss

Weltgebetstag aus Palästina

am Freitag, 1. März, 18.30 Uhr in St. Elisabeth (Suhrfeldstraße)

In den biblischen Texten des diesjährigen Gottesdienstes zum Weltgebetstag spielt die Sehnsucht nach Frieden eine zentrale Rolle. In Psalm 85 heißt es: „Gerechtigkeit und Frieden küssen sich“. Und im Brief an die Gemeinde in Ephesus lesen wir: „Der Frieden ist das Band, das euch alle zusammenhält“. Wie in jedem Jahr spiegelt die Gottesdienstordnung des Weltgebetstags den Alltag, die Leiden und Hoffnungen der Christinnen wider, die sie entwickelt haben, um sie mit anderen zu teilen. Dieses Jahr kommt er aus Palästina, der Wiege des Christentums.

Auch wenn es angesichts der komplexen Geschichte und aktuellen politischen Lage im Nahen Osten nahezu unmöglich erscheint,



wollen am ersten Freitag im März Christ:innen weltweit mit den Frauen des palästinensischen Komitees beten, dass von allen Seiten das Menschenmögliche für die Erreichung des Friedens getan wird. (...)

*Weltgebetstag der Frauen –
Deutsches Komitee e. V.*

Erklärung zur Situation im Heiligen Land

Im Namen des Weltgebetstags Palästina bekunden wir unsere tiefe Sorge und Solidarität mit allen, die von der aktuellen Situation in Israel und Palästina betroffen sind (...).

Das Leid und der Verlust von unschuldigen Menschenleben in dieser Region sind ein Grund für tiefe Trauer und ein Aufruf zum Handeln für Frieden und Mitgefühl. Wir appellieren an alle beteiligten Parteien, Dialog, Verständnis und Versöhnung den Vorrang zu geben als Weg zu dauerhaftem Frieden und Gerechtigkeit.

In diesen schwierigen Zeiten sollten wir uns daran erinnern, dass die gemeinsame Erfahrung des Menschseins Grenzen und politische Differenzen übersteigt. (...)

Während wir den Weltgebetstag Palästina vorbereiten, gelten unsere Gedanken und Gebete den leidenden Menschen in Israel und Palästina.

*Sally Azar, Komitee für den Weltgebetstag in
Palästina*

Das Team der Johannis-Oase an St. Johann sucht Ehrenamtliche, die mithelfen wollen, für Obdachlose oder Menschen, die in Armut leben, Wäsche zu waschen, Handtücher zum Duschen auszugeben oder ein Gespräch zu führen. Die Öffnungszeiten sind montags bis freitags von 9.30 bis 13.00 Uhr. Bitte meldet euch, wenn ihr Lust habt zu helfen, bei mir (Tel.: 44 52 45 oder E Mail: ws.kalle @t-online.de).

Werner Kalle

Unsere wöchentlichen Kreise und Gruppen

- Regenbogengruppe am Montag**
15.30–17.30 im Gartenzimmer
(Schulkinder)
- Seniorenachmittag am Dienstag**
15.00–17.00 (Programm s. Seniorenseite)
- Kinderchor am Dienstag**
Kleine Kurrende 1 (Kindergarten):
15.00–15.30 Uhr
Kleine Kurrende 2 (1.–2. Klasse):
15.30–16.00 Uhr
- Malgruppe „Pinselstrich“ am Dienstag**
19.00 Uhr (14-tägl.) in Alt-Hastedt
Leitung: Waltraut Bohl, Tel. 498 54 98
- Posaunenchor am Dienstag**
20.00–21.30 Uhr in Alt-Hastedt, (Posaunen-

- chorraum)
Bläuserschüler nach Absprache
- Konfirmandenunterricht am Mittwoch**
(Hauptkonfirmanden)
16.00–17.00 Uhr in Alt-Hastedt
- Jugendchor am Mittwoch**
18.00–19.30 Uhr in Alt-Hastedt
- Flötenensemble am Mittwoch**
18.30–19.30 (14-tägl.) in Alt-Hastedt,
Chorraum
- Konfirmandenunterricht am Donnerstag**
(Vorkonfirmanden)
16.00–17.00 Uhr in Alt-Hastedt
- Kantorei am Donnerstag**
20.00–22.00 Uhr im Saal

Weitere Gruppen

- Taizé-Kreis**
2. Fr. im Monat, 19.30–20.30 Uhr
Helga Pust ☎ 349 81 70
- Anonyme Alkoholiker (AA)**
Mo. 19.00–20.30 Uhr

- Al-Anon**
Erwachsene Kinder alkoholkranker Familien
Di. 19.00 Uhr

Rat und Hilfe

- Schuldnerberatung**
☎ 1 55 75
- Sozialberatung im Haus der Diakonie**
☎ 34 96 70
- Bremer Treff**
Altenwall 29 ☎ 32 16 26
- Arbeitslosenberatung Ost/ ALZ Tenever**
Wormser Str. 9 ☎ 40 20 68
- Die Bremer Tafel**
Brauerstr. 13
Mo.–Fr. 13.00–16.00 Uhr
- Telefonseelsorge**
☎ 0800-111-0-111 (kostenfrei)

- City-Seelsorge**
ohne Voranmeldung, kostenfrei und anonym –
im Kapitel 8, Domsheide 8
Di. und Do. 17–19 Uhr
- Familien- und Lebensberatung**
Schwangeren- und Schwangerschaftskonflikt-
beratung
Domsheide 2 ☎ 33 35 63
- Hospizhilfe**
Außer der Schleifmühle 35/37 ☎ 32 40 72
- Nachbarschaftshilfe DRK**
Hastedter Heerstr. 250 ☎ 436 70 - 47/48
Mo.–Fr. 9.00–13.00 Uhr

Freitag 1., 8. und 15. Dezember, jeweils 18 Uhr
Ökumenisches Adventsliedersingen an den Kirchen (s. S. 29)

Dienstag 5. Dezember und Mittwoch 6. Dezember, 15 Uhr
Seniorenadventsfeiern im Gemeindesaal – nach Anmeldung

Sonnabend, 9. Dezember, 19.30 Uhr
Musikalische Lesung im Advent mit dem Kammerchor des Kirchenkreises Osterholz-Scharmbeck und Schauspieler Harald Maack; Benefizveranstaltung des Lions Förderverein Bremen Wilhelm Olbers e.V. zugunsten unseres Kita-Spielgerüsts

Sonntag, 10. Dezember (2. Advent), 10.30 Uhr
Gottesdienst zur Kirchweih in Alt-Hastedt (s. S. 23)

Sonntag, 17. Dezember, 17 Uhr
Adventskonzert „Ein Kind, geboren zu Bethlehem“ (s. S. 21)

Mittwoch, 24. Januar
Abgabe der Artikel für die *Auferstehungsnachrichten*, Ausgabe März–Mai

Mittwoch, 14. Februar, 19.30 Uhr
Gemeindekino: „Stella Maris“ (s. S. 17)

Freitag, 16. Februar
Erscheinen der *Auferstehungsnachrichten* Ausgabe März–Mai

Sonntag, 18. Februar – Sonntag, 25. Februar
Ökumenische Bibelwoche (s. S. 30)

Freitag, 1. März, 18.30 Uhr
Weltgebetstagsgottesdienst in St. Elisabeth (s. S. 31)

Dienstag, 20. Februar, 27. Februar, 5. März, 12. März, jeweils 19.30 Uhr
Wöchentliche Begleitreffen der „Exerzitien im Alltag“ (s. S. 29)

Mittwoch, 13. März
Konventssitzung mit Haushalt

Mittwoch, 20. März
Mitgliederversammlung des Fördervereins

Das Ehrenamtlichenfest findet 2024 wieder im Sommer statt!

Lösung von S. 12: *Sammelt euch aber Schätze im Himmel (Matthäus)*



Die Redaktion der *Auferstehungsnachrichten* wünscht allen Leserinnen und Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!

Wir laden herzlich ein zum
GOTTESDIENST
sonntags um 10 Uhr



(Foto: Gemeindebrief.de/Lotz)

Dezember

- 03.12. Gottesdienst am 1. Advent mit Abendmahl (Kayser)
10.12. **10.30 Uhr** Gottesdienst zur Kirchweih am 2. Advent **in Alt-Hastedt** (Kayser)
17.12. Gottesdienst am 3. Advent (Kayser, Team)
24.12. **14.45 Uhr** Familiengottesdienst mit Krippenspiel und Kinderchor (Kayser)
24.12. **16 Uhr** Familiengottesdienst mit Krippenspiel (Kayser)
24.12. **17.30 Uhr** Christvesper (Kind)
24.12. **23 Uhr** Christmette (Kayser)
25.12. **17 Uhr** Gottesdienst am 1. Weihnachtstag (Kayser)
26.12. **10.30 Uhr** Gottesdienst am 2. Weihnachtstag **in Alt-Hastedt** (Winkler)
31.12. **17 Uhr** Jahresschlussandacht mit Abendmahl (Kayser)

„Winterkirche“ – gemeinsame Gottesdienste im Wechsel:

Januar

- 07.01. Gottesdienst mit Abendmahl, Besuch der Sternsinger (Hankel)
14.01. **10.30 Uhr** Gottesdienst **in Alt-Hastedt** (Kayser)

- 21.01. Gottesdienst (Blüthner)
28.01. **10.30 Uhr** Gottesdienst **in Alt-Hastedt** (Winkler)

Februar

- 04.02. Gottesdienst mit Abendmahl (Kayser)
11.02. **10.30 Uhr** Gottesdienst **in Alt-Hastedt** (Kayser)
18.02. Gottesdienst zur Bibelwoche (Hankel, Stecker)
25.02. **17 Uhr** ökum. Vespertgottesdienst zur Bibelwoche **in St. Elisabeth** (Kayser, Rehkamp u. a.)

März

- 01.03. **18.30 Uhr** Weltgebetstagsgottesdienst **in St. Elisabeth** (Team)
03.03. **10.30 Uhr** Gottesdienst mit Abendmahl **in Alt-Hastedt** (Niermann, Winkler)
10.03. Familiengottesdienst mit Kinderchor (Kayser)

Kinder sind bei unseren Gottesdiensten willkommen! Zusätzlich besteht die Möglichkeit, im Gartenzimmer den Gottesdienst über Lautsprecher zu hören.

Im Anschluss an jeden Gottesdienst laden wir Sie herzlich zum Beisammensein ein.

Gottesdienst afrikanischer Christen sonntags um 13.00 Uhr. Gäste sind gerne gesehen.
Kinderkirche freitags um 15.15 Uhr (außer in den Schulferien).
Taizéandacht jeden 2. Freitag im Monat um 19.30 Uhr.